

KARNEVAL

Von

Arnold Weiß-Rüthel

Ich gehe, wie ich immer gehe . . .
im Karneval ist das erlaubt.

Ich glaube kaum, daß jemand glaubt,
daß ich mir dann noch ähnlich sehe.

Du bist als Nixe äußerlich charmant
und kannst dabei dein Innenleben zeigen.
So wird es eben doch einmal bekannt,
daß wir zu Spar- und Sittsamkeiten neigen.

Sei unbesorgt! . . . Ich trinke wie ein Hund,
der jahrelang an seiner Kette zerrte,
wie ein Student, dem man das Konto spernte . . . —
oh —, ich bin Faß, und Glas, und Wein, und Mund, und Spund! . . .

Dann zwischen Lust und turbulentem Grauen,
in Sektglasscherben, bei zerstampften Paaren . . . —
will ich mit dir, du süßeste der Frauen,
in eine rosenrote Zukunft fahren! . . .

Im Auto . . . ? — Nein . . . Hier hast du sieben Groschen,
steck' eine Semmel in das Portemonnaie . . .
und außerdem liegt heute gar kein Schnee,
und wozu hast du deine Filzgaloschen? . . .

Man muß nicht alles auf die Spitze treiben,
nur der ist glücklich, der entbehren kann . . . !
Du meinst? . . . wir könnten auch zu Hause bleiben? . . .
Na schön, — dann zieh dich, bitte, wieder an!